

# Stargge Dubagg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-502537>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### Sonne, Mond und Sterne

Die Sonne ist eben untergegangen, und der Westhimmel leuchtet im prächtigsten Postkartenrot. Kommentar unserer Vierjährigen: «Lueg, itz gseht me d Sunne nümme – nume no d Sauce!»

Nach Wirtshausschluß trifft der Dorfpolizist zwei Spätheimkehrer, die laut aufeinander einreden und dazwischen immer wieder auf den schon tief stehenden Vollmond starren. Der Landjäger mischt sich ein:

«Machet doch nid eso Nachtlärme! Was heit-er eigelech zäme?»  
 «He, mir hei drum gwettet, gäb der Mond vor oder hinger em Jura ache göng!»

Das folgende Gespräch dürfte sich unter ähnlichen Umständen abgepielt haben:

«Hänsu, lue doch dä prächtig Stärnehimmel! E settige Huffe Stärne. Die chönnt ke Möntsch zelle.»

«Ja – u we me de dänkt, daß es num d Stärne vom Amt Schwarzeburg sy!»

Es war zur Zeit, als sich die russische Raumforschung intensiv mit der Rückseite des Mondes beschäftigte. Da erzählte man sich im Bernbiet über ein nicht mehr ganz neuzeitliches Unternehmen folgendes: Der Direktor habe sich brieflich in Moskau über das russische Vorgehen beschwert, da er selber eine Fabrik besitze, die hinter dem Mond sei!

Nachtübung in der RS. Der sternkundige Zugführer ergreift die Ge-

legenheit zu einer Orientierung am Nachthimmel. Vom Nordhorizont aus wandern die Blicke immer höher, und schließlich steht der ganze Zug mit in den Nacken gedrücktem Haupt da. Doch dann folgt das Kommando des rasch entschlossenen Leutnants: «Ganzer Zug zehn Schritte zurücktreten!»

Astronomie und Physik haben zwar viel miteinander zu tun; doch kann die Suche nach Zusammenhängen, auch zu weit führen. So sollte etwa die Tatsache, daß die Tage im Sommer länger sind als im Winter, nicht als Beweis dafür angeführt werden, daß die Wärme alle Dinge ausdehnt!

Halbwissen ist eben auch in der Himmelskunde gefährlich. Gerade die Schule muß da vorsichtig sein. Ein Lehrer, der glaubte, seine Schüler über den materiellen Aufbau des Universums ziemlich erschöpfend aufgeklärt zu haben, erfuhr das recht deutlich. In der Wiederholungsarbeit schrieb ein Knabe kurz und bündig: «Die Sterne sind aus Blech gemacht.»

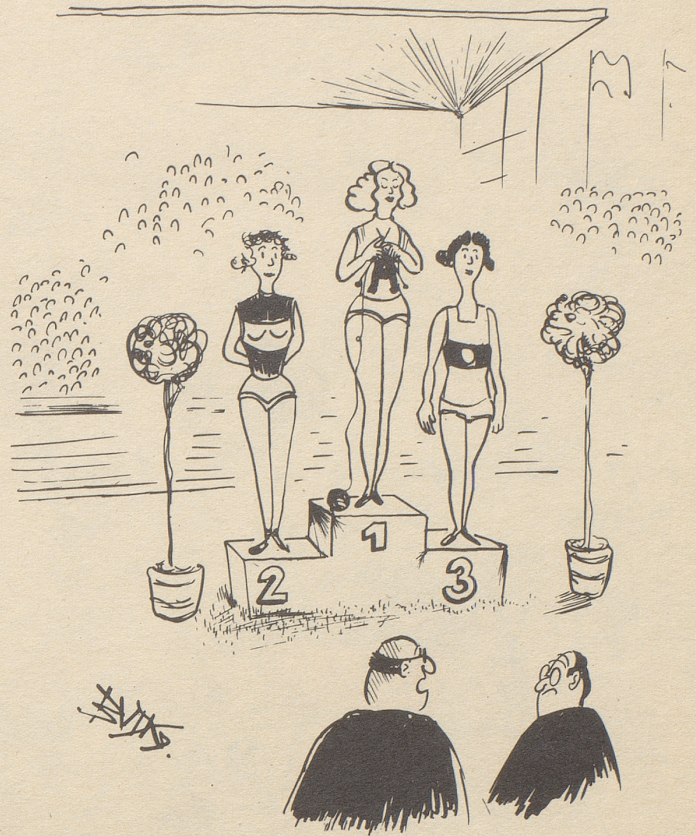
Da war ein anderer Schulmeister älteren Jahrgangs wenigstens ehrlich. Sobald er merkte, daß sich das Lehrgespräch dem Rande seines Wissens näherte, schloß er das Thema mit den Worten: «Ja Buebe, da wär no mängs zsäge, we mes wüßt!»

### Starge Dubagg

Es isch im letschten Aktivdienscht gsi, wo ne Kumpanii zmol in d Verleggig het müesse. Dä Türgg isch eso gschnäll befohle worden, as d Chuchi numme s Nötigscht het chönne mitnee. Und wo si am Morgen ändlig am Ort gsi si, hets denn heiße Tee gee. Aber potz, wie hei die Dätel gschluggt und gschpeut, wo si die erschte Schlügg gno hei. Bitter isch die Ruschtig gsi, as nummen öbbis. s het nit vill battet, au wenn me no Zuggerr dry do het. Item, me het emmel afo revelluzze, und dr Magespängler, dr Chuchitiger, het uf s Tapeet müesse. Er het syni Chuchimannen ins Gebätt gno und denn het ers usebrocht: Sy Chuchimannschaft het in ere Blächbüggssen ire Tubagg-Vorroot gha – in re glyche Büggse, wie die, wo dr Tee drin gsi isch. Und denn ischs halt gschee gsi ...

Aber er mueß es hütt no ghöre, dr Chuchichef: «Hesch gmeint, mer heigen Ungeziifer, he? Mit Tubaggwasser tuet me d Lüüs an de Bletter im Garte morixle!»

KL



«Es scheint tatsächlich zu stimmen, daß sie sich nächstens vom aktiven Sport zurückziehen will.»

